



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 114'209
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 52
Fläche: 100'262 mm²



Entspannung inmitten der Natur: das Gasthaus Richisau auf der gleichnamigen Alp.

CHRISTOPH FROSTHOLM / NZZ

Oasen am Berg

Hinten im Klöntal liegt das Gasthaus Richisau, ein in verschiedener Hinsicht besonderer Ort

Weite mit Blick nach oben, so liesse sich das Glarner Klöntal beschreiben. Gastfreundschaft wird unter anderem auf der Alp Richisau grossgeschrieben, einem idealen Ausgangspunkt für Wanderungen und Bergtouren im Angesicht des Glärnisch.

Daniela Kuhn

Es gibt sie in der Schweiz, die architektonisch überzeugenden Hotels, die schön gelegen sind und mit einer raffinierten Küche punkten. Leider wird einem in vielen dieser Häuser nicht warm ums Herz, weil trotz ästhetischer

und kulinarischer Perfektion das Wichtigste fehlt: die gute alte Gastfreundschaft, eine nicht berechnende Haltung, die mit Marketing nichts zu tun hat. Umso grösser die Freude, wenn einmal alles stimmt. Die Rede ist vom Gasthaus Richisau, gelegen im Glarner Klöntal, auf 1103 Metern über Meer.

Bemooste Zeitzeugen

Der dreischiffige Betonbau mit roten Fensterläden liegt an der Strasse, die vom Tal zum Pragelpass führt, just bei der Endhaltestelle des Postautos. Wer nun Lärm und Hektik vermutet, täuscht sich: Am Wochenende ist die Strasse für

Autos gesperrt, und auch unter der Woche hält sich der Verkehr in Grenzen. Beim Nachtessen im Garten und nachts bei offenen Fenstern sind lediglich Kuhglocken zu hören. Ja, wen diese naturnahen Klänge nicht stören, wird das Gasthaus Richisau als ruhigen Ort mit entspannter Atmosphäre in Erinnerung behalten. Zu verdanken ist dies einer Stiftung, unpräzisen Gästen und einer in sich ruhenden Pächterin und ihrem Team.

Beginnen wir bei Marion King, die vor zweieinhalb Jahren, als die Pacht ausgeschrieben war, erstmals ins tiefverschneite Klöntal kam. Der Gasthof

Neue Zürcher Zeitung



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 114'209
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 52
Fläche: 100'262 mm²

und seine Umgebung haben die Vorarlbergerin vom ersten Moment an begeistert. Nachdem sie studiert hatte und verschiedenen Jobs nachgegangen war, rutschte Marion King «eher zufällig» ins Gastgewerbe. In Richisau, wo sie die ehemalige Sennhütte bewohnt, wirkt sie inzwischen ganz zu Hause. «Geben Sie das Badetuch am Abend dem Postautofahrer mit», sagt sie beim Abschied einer Besucherin, die vor der Heimfahrt unten im Klöntalersee noch schwimmen möchte und kein eigenes Tuch bei sich hat. Ebenso unkompliziert ist die Mitarbeiterin, die nach einem strengen Tag mit unerwartet vielen Gästen müde, aber nicht schlechter Laune ist.

In aufgeräumter Stimmung sind auch wir, insbesondere als die zarten und saftigen Filetstücke vom Bio-Jungrind aus Richisau auf den Tisch gelangen, zusammen mit verschiedenen Salaten. Hervorragend schmeckt auch die grosse Extraportion «Stampf», wie der Kartoffelstock hier genannt wird. Unser Bärenhunger wird gestillt, denn wie die Kellnerin haben auch wir uns heute genug bewegt, vor allem bergab: Nachdem wir von Richisau aus zuerst auf weichem Waldboden gewandert waren, vorbei an Katzenschwanz und Farnen, führte der Weg immer höher hinauf, in eine alpine Landschaft, wo die Blumenpracht noch nicht vorbei ist. Von der auf 1733 Metern über Meer gelegenen Alp Dejen würde der Weg weiter ansteigen und schliesslich entweder nach Riedern oder nach Netstal hinunterführen. Wir haben uns dort oben allerdings für einen Abstieg von rund 900 Metern entschieden, mehr oder weniger in Falllinie: Es lockte ein ausgiebiges Bad im petrolfarbenen Klöntalersee, mit dem Glärnischmassiv und ein paar Schneefeldern als Kulisse.

Eine ganz andere, wenn auch nicht weniger schöne Naturkulisse geniessen wir nun beim Nachtessen, womit endlich die bemoosten Bergahorne zur Sprache kommen, mächtige alte Zeitzeugen, die nichts mehr erschüttert. Dicke Äste wachsen mitunter waagrecht aus dem Stamm heraus, und ein besonders starker Ast scheut sich nicht,

ein neues Bäumchen auf sich wachsen zu lassen. Man sitzt an den roten Gartentischen, staunt und kann sich fast nicht sattsehen an den Formen und Farben. Ob Orte mit einer so magischen Aura Kunst benötigen, darüber mag man geteilter Meinung sein. Fakt ist: Mitten im Hain steht eine Granitskulptur des österreichischen Bildhauers Karl Prantl, an der alten Sennhütte hängt ein Relief, das sein Landsmann Fritz Wotruba geschaffen hat.

Molkenkuren und Künstler

Alle Werke, die im und ums Haus zu sehen sind, gehören der Stiftung Melchior und Katharina Kamm-Menzi, die «den Erhalt des Richisau in seiner Gesamtheit mit Alpwirtschaft, Gasthaus, Kunst und Kultur» bezweckt. Der Zuger Kunstsammler Fritz Kamm gründete die Stiftung im Jahr 1957 und benannte sie zu Ehren seiner Eltern, nachdem er die Alp Richisau und das damalige Gasthaus erworben hatte. Als der Bau abgerissen werden musste, baute sein Sohn, der Architekt und Kunstsammler Peter Kamm, im Jahr 1987 das heutige Gasthaus Richisau. Es umfasst im ersten Stockwerk sechs nach Künstlern benannte Doppelzimmer und im Erdgeschoss weitere Betten für Gruppen. Der schlichte, mit Holzlamellen versehene Neubau Schiltesächsi kam drei Jahre später hinzu. Im letzten Jahr wurden die nach den umliegenden Bergen benannten Doppelzimmer neu gestaltet. Wir logieren im Zimmer «Ruchen», das zwar eher klein ist, aber dank der hohen Dachschräge nicht beengend wirkt.

Weite mit Blick nach oben, auf diese Weise liesse sich auch das Klöntal beschreiben. Es ist daher kein Zufall, dass in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts Maler und Schriftsteller diese eindruckliche Landschaft aufsuchten. Im Frühstücksraum des Gasthauses belegt dies beispielsweise ein Gemälde von Rudolf Koller, das den ursprünglichen Klöntalersee zeigt, bevor er 1908 gestaut und vergrössert wurde. Daneben hängt ein weiteres Bild des bekann-

ten Schweizer Malers, ein Porträt von Fridli Stähli, dem beliebten Wirt der «Schottenkuranstalt» Richisau. Er war der Nachfolger des Senns, der die «Schotten- und Molkenanstalt» in Form einer einfachen Sennhütte bereits in den 1830er Jahren für vorwiegend einheimische Gäste geöffnet hatte. 1873 kam schliesslich die «Hotel & Kuranstalt Richisau» zu den beiden anderen Gebäuden hinzu. Das Kurhotel brannte 1915 dann aber aus ungeklärten Gründen ab. Im heutigen Gasthaus sind in einer Vitrine Grabungsfunde ausgestellt: Scherben von Weingläsern, eine Tasse, eine Laterne und eine Marmortafel, auf der in alter Schrift das Wort «Restaurant» zu lesen ist.

Gastfreundschaft und Kultur haben auf der Alp Richisau somit Tradition. Mit Lesungen und anderen Veranstaltungen knüpft das Gasthaus regelmässig daran an. Marion King und ihr Team sorgen zudem auf angenehme Weise dafür, dass der Ort eine Oase der Entspannung bleibt, man möchte fast sagen, der Entschleunigung. Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle auch Nevio, Marion Kings lebenswürdiger Bearded Collie, dessen grauweisses Fell mit dem Betonbau farblich perfekt übereinstimmt. Derzeit ist er mit Sommerfrisur anzutreffen.

www.richisau.ch

